

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Wilkina- und Niflunga-Saga oder Dietrich von Bern und die Nibelungen**

**Hagen, Friedrich Heinrich**

**Breslau, 1814**

Dreihundert und zwei und siebenzigstes Kapitel

[urn:nbn:de:bsz:31-162188](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-162188)

antwortete Meister Hilbrand: „Gewiß, Du  
sagest wahr, Markgraf Rüdiger war ein guter  
Degen, daß erfuhren wir in Rußland, als ich  
mein Ross verloren hatte, und er mir das Ross  
wieder brachte \*); und wenn er nicht war, so  
mußte ich mein Leben lassen: deshalb muß ich  
seiner gedenken.“

Hierauf fuhren sie ihre Straße, und ritten  
an dem Lurwalde \*\*) hin, und am Tage weilten  
sie im Walde, aber bei Nacht fuhren sie.

---

### Dreihundert und zwei und sieben- zigstes Kapitel.

Von König Dietrich und Meister Hilde-  
brand, wie sie den Karl Eßung den  
jungen ihnen nachreiten sehen und  
sich gefast machen.

Karl Eßung der junge war über den Rhein  
gefahren mit seinen Mannen, zwei und dreißig

---

\*) Vgl. Kap. 235.    \*\*) Vgl. Kap. 35.

Rittern; er fuhr in seinem Gewerbe, und erhielt  
Kundschaft, daß König Dietrich von Bern da-  
her reiten sollte. Er gedachte nun dessen, daß  
der alte Samson und seine Söhne Ermenrich  
und Dietmar seinen Blutsfreund Jarl Elsung  
von Bern, den alten und den langbärtigen, erschla-  
gen hatten\*), und es schien ihm, als wenn es  
ihm am besten zukäme, solches zu rächen: er  
ritt also durch den Wald und spürte ihnen nach.

Als die Sonne unterging, am Abend, sagte  
König Dietrich, daß sie sich bereiten sollten und  
ihre Straße reiten durch die Nacht. Nun ritt  
der König voran und Herrat, und Hildebrand  
hintennach und führte ihr Saumros: und da  
blickte Hildebrand sich um, und sah starken  
Rossstaub: „und darunter blinken schöne  
Schilde und weiße Panzer, und sie reiten scharf  
uns nach.“ Da sprach Herrat, und weinte:  
„Dieses werden unsere Feinde sein, und es

---

\*) Vgl. Kay. 12.

wird uns zu übermächtig sein, ihnen zu widerstehen.“ Da wandte König Dietrich sein Ross um, und löstete den Helm auf, und sprach: „Das ist wahrlich Rossstaub, und gewappnete Männer darunter: wer muß da so hochfährtiglich reiten? wer meinst du?“ Da antwortete Hildebrand: „Nicht weiß ich hier vom einem Häuptling, außer Jarl Elsung, der mag über den Rhein gefahren sein: und ich weiß, wenn er es ist, und hat von unserer Fahrt vernommen, so kann es sein, daß er uns treffen will.“ Da sprach Dietrich: „So hurtig reiten diese Männer, als wenn sie uns einholen wollten: wohin sollen wir aber nun? Sollen wir von dannen reiten in den Wald und uns entziehen? oder sollen wir von unseren Rossen steigen und uns rüsten uns zu wehren?“ Da wandte Meister Hildebrand sein Ross um, und nahm sich den Helm vom Haupte, und sah die Fahrt dieser Männer an, und sprach alsdann: „Herr, es sind zwei und dreißig Männer,

steigen wir aufs eiligste ab von unseren Rossen  
und rüsten uns; wir sollen nicht fliehen vor  
ihnen, sondern man soll in Heunenland ver-  
nehmen, daß diese zum Theil vor unseren Waf-  
fen fallen, und zum Theil erschrocken vor hinnen  
fliehen mußten.“ und sprang vom Rosse, und  
begleitete König Dietrich, und sie banden ihre  
Rosse an, und nahmen Herraten herab; dann  
spannten sie ihre Helme fest und zogen die Schwer-  
ter. Da sprach König Dietrich: „Fürwahr bist  
du noch so ein guter Degen, wie sonst, Mei-  
ster Hildebrand, und wo man streiten soll, da  
ist der glücklich, der an seiner Seiten einen  
solchen Degen hat. Frau Herrat, weine nicht,  
sondern sei fröhlich, bis daß du uns fallen  
siehst: aber es wird besser ergehen, denn  
also.“